

Wenn die Gemeindehäuser wieder geöffnet sind...

Struktur für das erste Gruppentreffen „nach Corona“, wenn ein Treffen im Gemeindehaus wieder erlaubt ist, oder für eine Videokonferenz

Die Gruppentreffen von Ehrenamtlichen haben wochenlang nicht stattgefunden. Viel Unsicherheit besteht darüber, wann und wie die Mitarbeitenden wieder zusammenkommen werden und können, unter welchen Bedingungen und in welcher Konstellation. Die Frage ist: Wie geht es nun weiter? Die Meinungen sind unterschiedlich. Einige Mitarbeiter*innen finden ein Treffen unter der Rücksichtnahme der verordneten Vorgaben sollte möglich sein. Andere zögern, weil sie selber zur Risikogruppe gehören oder die Situation insgesamt nach wie vor als bedrohlich einschätzen. In der Zwischenzeit hat sich manches verändert oder wird sich noch verändern. Alle Maßnahmen und Verordnungen zu Corona haben nicht nur Auswirkungen auf das Sozialgefüge, sondern auch auf die Psyche der Einzelnen. Darum ist es wichtig, bei dem ersten Treffen, das selbstverständlich mit Einhaltung der verordneten Schutzmaßnahmen und Hygienevorschriften durchgeführt werden sollte, nicht nur auf die weitere Besuchsdiensttätigkeit zu schauen, sondern auch auf die emotionale Verfassung der Mitarbeitenden und sie mit ihrer eigenen Befindlichkeit zur Sprache kommen zu lassen. Vielleicht haben sie auch spezielle Wünsche, die berücksichtigt werden müssten. Auf alle Fälle sollten die Mitarbeitenden die Möglichkeit bekommen, über das eigene Erleben zu sprechen. Begrüßenswert ist, wenn dieses Treffen von einem Seelsorger oder einer Seelsorgerin begleitet wird.

Dieser Leitfaden kann den Gruppen eine **Struktur für das erste Treffen in oder nach der Krise** geben, aber auch für eine **Videokonferenz**. Auch Mischkonferenzen sind möglich, wo sich ein Teil der Gruppe vor Ort trifft und ein anderer Teil digital per Videokonferenz zugeschaltet wird.

Möglicher Ablauf für ein zweistündiges Treffen:

1. Phase: Ankommen mit Andacht

(Idee: Rundgespräch zu Matt. 8,23-27, Die Stillung des Sturmes, siehe Anlage)

2. Phase Persönliches (45 Minuten)

Rundgespräch mit Hilfe von Symbolen, die in der Mitte liegen, oder vom Konferenzleiter gezeigt werden:

Wie geht es mir persönlich? Was liegt mir auf dem Herzen? (Symbol Herz)

Was ist schwierig? Was ist verknotet? Was ist nicht, wie es sein soll? Was könnten die beiden Enden symbolisieren? (Symbol Knoten)

Was lerne ich aus der Situation? (Symbol Pfeil)

Welche Erfahrung möchte ich bewahren? (Symbol Schale)

3. Phase Weiterarbeit im Besuchsdienst (45 Minuten)

Welche Erfahrungen habe ich in den letzten Wochen hinsichtlich des Besuchsdienstes gemacht? Was lief gut? Wo gab es Hindernisse?

Vor welchen Herausforderungen stehe ich?

Vor welchen Herausforderungen stehen wir?

Wie können wir die Arbeit in Zukunft gestalten?

Welche Verabredungen wollen wir hier vor Ort treffen?

4. Phase: Welche Schritte wollen wir gehen? Verabredungen konkretisieren -

Wer? Was? Wann?

*(Auch bei offizieller Erlaubnis, wieder Besuche zu machen, sollte die Wiederaufnahme von Besuchen an das individuelle, psychische Wohlbefinden der Besucher*innen angepasst werden. Gruppendruck und Bagatellisieren sind wenig hilfreich.)*

5. Phase: Abschluss mit Gebet, Vaterunser und Segen

Anhang

Gebet: Sinnvoll (von Tina Willms, aus Zwischen Abschied und Anfang, Neukirchen-Vluyn, 2020, S.142)

Gott,
ich danke dir für mein Leben.
So zerbrechlich ist es in der Zeit.
Jeder Tag kann ein Anfang sein
und Ende.

Meine Zeit will ich nehmen
Aus deiner Hand.
Jahr um Jahr,
Tag um Tag,
Stunde um Stunde.

Will mich versöhnen mit dem
Was nicht zu ändern ist,
und mich nicht klammern an Misslungenes.

Will beweglich bleiben,
auslotsen, was ich gestalten kann
und angehen, was ich als meine Aufgabe erkenne.

Zwischen Anfang und Ende
Lehre mich, Gott,
meine Zeit zu erfüllen
und dem Leben einen Sinn zu geben.

Vaterunser

Segen (Tina Willms, ebd., S. 134)

Ich wünsche dir
Momente der Stille,
in denen du eine Ahnung gewinnst
von dem, was hinausreicht
über unsere Zeit.

Augenblicke, in denen
du geborgen bist,
als seist du gehalten
von einer unsichtbaren Hand.

Ich wünsche dir Zeiten
in denen dein Herz
sich gewöhnen kann
an die Schönheit
der Ewigkeit. Amen.

Die Stillung des Sturms Matt. 8,23-27

23 Und er stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm.

24 Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, sodass auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde. Er aber schlief.

25 Und sie traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um!

26 Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz still.

27 Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Gesprächsimpulse:

1. *Wie habe ich den Sturm zu Corona-Zeiten erlebt?*
2. *Inwiefern waren die Wellen sinnbildlich für die Dinge, die über uns hereinbrachen?*
3. *Wo haben wir uns geärgert, dass Menschen vermeintlich „schlafen“-untätig waren- zu wenig gemacht haben – zu wenig vorausgesehen haben?*
4. *Wo habe ich an mir selbst Kleingläubigkeit wahrgenommen?*
5. *Wann und wie haben wir die „Stille“ ausgehalten? Und wann auch nicht?*
6. *„Und er stand auf und bedrohte den Wind und das Meer“ – Was löst dieser Satz in ihnen aus?*